

Munteres „Blaubart“-Spektakel

Mainzer Sänger haben diebischen Spaß in neuer Offenbach-Produktion

MAINZ. Dieser „Blaubart“ hat das Zeug zum Publikumsliebbling. Soren Schuhmachers Inszenierung von Jacques Offenbachs „Opéra bouffe“ in vier Bildern gleicht an einigen Stellen einer munteren Variet-Produktion bis hin zum Finale, in dem sich das gesamte Bhnenpersonal zum großen Cancan versammelt. Doch schon vorher haben die Zuschauer bei der Premiere eine Menge Spaß, was zum Großteil damit zusammenhängt, mag, dass sich jedes einzelne Mitglied des Ensembles ganz offensichtlich diebisch über seine Rolle und die abenteuerliche Geschichte freut, die in atemberaubendem Schnelldurchlauf erzählt wird.

Schon zu Beginn, einem Offenbach-typischen Schäfer-Idyll, setzt Kostümbildnerin Carola Volles mit eingestreuten Figuren der Comedia-dell'arte deutliche Akzente. Am Schluss werden sie in Gestalt der vermeintlich getöteten Liebhaber von König Bobches Angetrauten und der ebenso nur scheinbar beseitigten Ex-Gattinnen des Blaubart wiederkehren. Dazwischen feuert Schuhmacher ein prächtiges Feuerwerk an szenischen Einfällen und bunten Details ab.

Der Regisseur verlegt das Geschehen unerschrocken in einen Konflikt zwischen zwei Mafia-Gangs und übersteigert das Sujet zusätzlich mit

großer Lust an der Groteske. So steigt ein Dutzend bewaffneter Schwerer Jungs aus einem Oldtimer, um einen flotten Tanz mit Maschinenpistolen hinzulegen. Eine unkaputtbare Labor-Ratte bekommt eine besondere Rolle zugeordnet. Mal jagt sie durch das Labor von Blaubarts Alchemisten, später platzt sie als des Ritters Alter Ego in die Hochzeit der gerade zur Prinzessin avancierten Fleurette.

Es ist Schuhmacher nicht zuletzt dank eines bestens nicht nur zum Klamauk aufgelegten Ensembles gelungen,

eine unterhaltsame Komödie mit einem Schuss politischer Ausrichtung zu würzen, ohne dabei den Zeigefinger mahnend zu erheben. Manchem mag es vielleicht als ein wenig zu viel des Guten scheinen, wenn Boulotte ihre Leidensgenossinnen unter der roten Hammer-und-Sichel-Fahne samt Heldinnen-Logo versammelt. Allerdings passt die Szene ungezwungen zum Anliegen: Die herrschende Klasse muss irgendwann mit Widerstand rechnen, wenn sie ihre Macht zügellos und dekadent verzerrt ausübt.

Für den Chor ist das Werk ein Parastck, eine derart hohe Beschäftigungsquote gibt es in kaum einem anderen Musiktheaterwerk. Der Mainzer Opernchor zeigt an diesem Abend, was in Sachen Enthusiasmus und Beweglichkeit in ihm steckt, und auch das Orchester unter der Leitung von Thomas Dorsch tobt sich genussvoll aus. In der Titelrolle gibt Alexander Spemann den geborenen Chauvi, der mit blauem Hut und Anzug über sein kleines Reich herrscht. Unvergleichlich komisch und bizarr ist Jürgen Rusts Darstellung des Königs, und Patricia Roach ist eine grandios überdrehte Boulotte, der es schließlich gelingt, den Blaubart zu zähmen.

Niklas Sommer



Im Mafia-Milieu: Alexander Spemann als Offenbachs Blaubart. ■ Foto: M. Pipprich

■ Karten: 06131/285 12 22